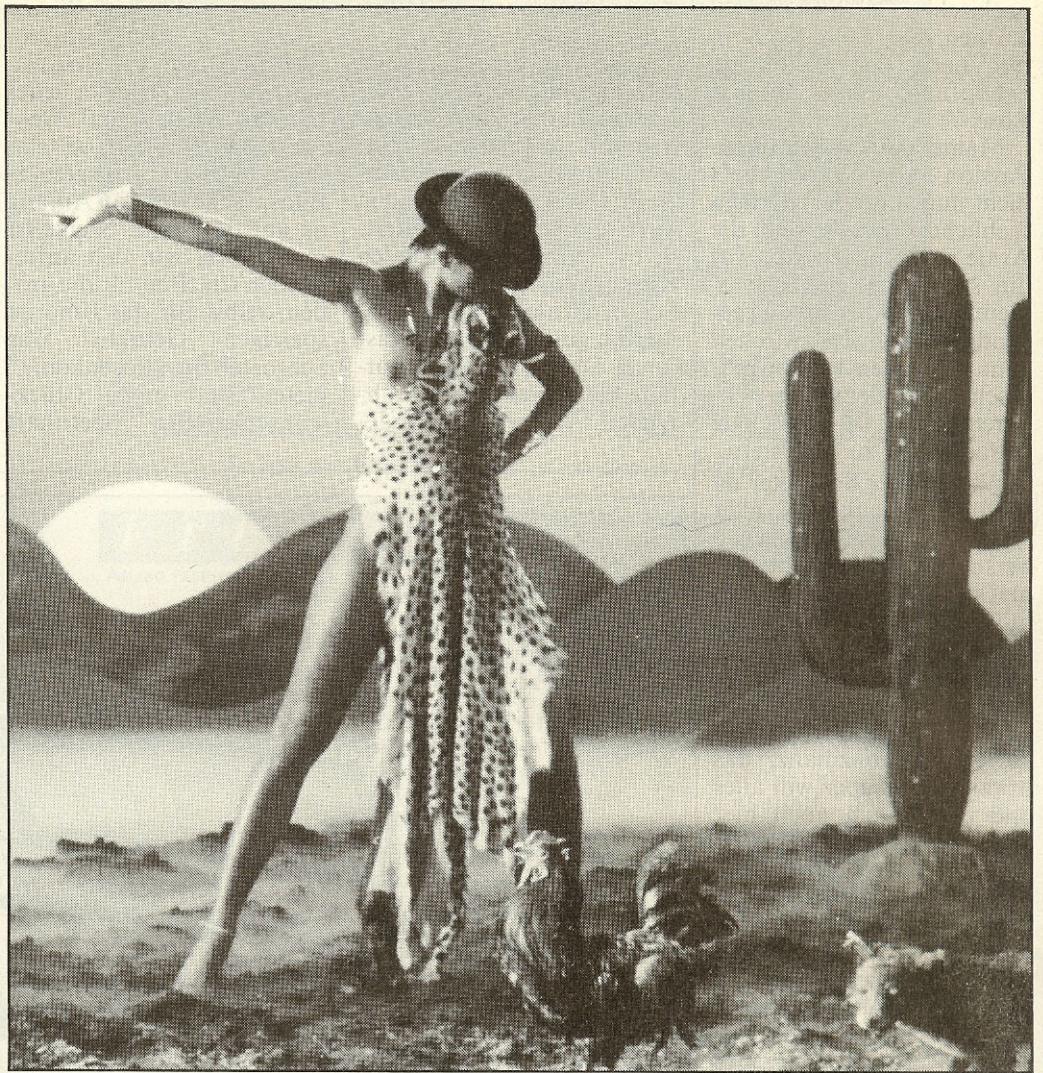


**F**ür Kitty Kinos Expedition durch die Untiefen der Geschlechterverwirrung ist das naturwissenschaftliche Rüstzeug die Waffe der Vernunft. Damit geht sie routiniert und kaltblütig um wie ein blindwütiger Positivist der Pionierzeit. Das Ohmsche Gesetz, die Alchemie — alles ist ihr gleichermaßen recht und schlecht, wenn es gilt, die Elektrizität, die Welt und die menschliche Seele in den Griff zu bekommen. Nonchalant jongliert sie mit C.G. Jung, Ying und Yang und der Schöpfungsgeschichte („Der Mensch vor dem Sündenfall war androgn“). Weanerisch scharfsinnig und respektlos zwingt sie alles und jedes auf ihre Linie. Sie fährt schwerste Geschütze auf, schreckt selbst vor provokanter Blauäugigkeit nicht zurück und verblüfft durch einen dickhäutigen Optimismus: Kitty Kino geht es um nicht mehr und nicht weniger als um die Errettung des Menschen vor fahrlässiger Selbstverstümmelung.

Zwei Hälften hat jedes Gehirn, aber in Betrieb ist immer nur eine davon. Darin liegt unsere Misere: Die Männer protzen mit Verstand und dem Willen zur Macht, aber ohne Gespür für den Sinn der Veranstaltung. Die Frauen wittern mit traumwandlerischer Sicherheit den richtigen Weg, lassen sich aber von den trotzi gen Machern den Schneid abkaufen. Hier fehlt die Weisheit, dort die Power.

Abhilfe schafft in solchen Fällen partieller Brache nur die garantiert erfolgreiche Roßkur nach dem bewährten Muster des okkulten Renegaten der Psychoanalyse: Jungsche Lebenshilfe durch Rückbesinnung auf die schönen Tage vor der unseligen Scheidung in zwei lächerlich defizitäre Freaks, dem Mann und der Frau.

Leider ist die nostalgische Reise in den warmen Bauch des mythischen Wurstkessels nicht so einfach zu haben wie die Gruppentherapie auf einem Psychobauernhof. Jeder ist auf sich allein gestellt, und die Geisterbahnfahrt durch das Kabinett unserer



Eine Frau ist keine Frau: Szene aus Kitty Kinos „Nachtmeerfahrt“

F I L M

# MRS. & MR. HYDE

komplementären Mr. und Mrs. Hyde kann mit unliebsamen Überraschungen aufwarten.

Leuten wie Kitty Kino traut man zu, daß sie sich so abrackern, weil sie sich sicher sind, irgendwo auf die Allroundformel für universelle Glückseligkeit zu stoßen. Aber gute Filme traut man ihnen nicht zu.

Nun ist aber Kitty Kino selbst der schlagendste Beweis für ihre Theorie. Auftritt: die Frau mit den zwei synchron arbeitenden Gehirnhälften. Wer Filme macht, muß weniger rasonieren als Bilder imaginieren können, die ganz ohne Rasonnement auskommen.

Da ist das Mannequin mit dem auffallend schönen Gesicht. Und dann der zarte Pflaum eines derben Bartes in diesem Gesicht. Für die ORF-Redaktion, die schon einige Projekte Kitty Kinos gekippt hat, hat das genügt. Unbesehen bekam Kitty Kino das nötige Geld. Eine Frau mit einem Bart — das ist ja auch keine dünnblütige Kopfgeburt, das riecht geradezu nach einer frappanten Herausforderung: nach einem Archetyp.

Natürlich hat es ein Mannequin mit Bart nicht leicht. Die beruflichen Nachteile sind in Lillys Fall vorerst noch zu vernachlässigen, denn sie ist sowieso kein ehr-

**Die Regisseurin Kitty Kino läßt in ihrem neuen Film „Nachtmeerfahrt“ der Hauptdarstellerin einen Bart wachsen**

geiziges Top-Model mit internationaler Reputation. Da fällt es nicht einmal auf, wenn sie sich in ihrer Wohnung einigelt, die Dates sausen läßt und selbst der aufdringlichen Hausmeisterin die Tür vor der Nase zuschlägt oder ihr den ruppi-gen Bruder vorspielt. Ein größeres Problem ist da schon Richard, der Lover, verheiratet, selbstbewußt, immer beschäftigt, mit einem Wort: männlich und nicht die Spur von schwul.

Daß der sich mit dem Bart seiner Freundin nicht arrangieren will, ja sogar in eine ähnlich tiefe Identitätskrise wie die arme Lilly stürzt, war nicht anders zu erwarten. Also zieht sich Lilly seine Jacke über und begibt sich als ihr eigener Widerpart auf Nachtmeerfahrt durchs nächtliche Wien: in die Kneipe, wo sie sich als ganzer Kerl auf die Schulter klopfen und erzählen läßt, wie verkommen die Weiber doch sind. In den Puff sogar, wo sie durch ungewöhnliches Desinteresse auffällt, sich — ganz männliches Rauhbein — mit einer Nutte prügelt, auf der Straße landet und einer verdutzten Rockerbande auf bübische Art Paroli bietet.

Lillys Odyssee in ihr männliches Alter Ego hätte leicht zu einem läppischen Transvestiten-Klamauk werden können. Davor blieb die Nachtmeerfahrt durch zwei Glücksfälle bewahrt: durch Kitty Kinns sicheres Gespür für unaufdringliche, weiche Effekte und durch ihre Schwester Anita Kolbert. Die spielt die männliche Lilly wie ein adoleszenter Abenteurer, mit schüchterner Eleganz und erotischer Neugier.

Wer eine Reise über das (gefrorene) Meer in uns hinter sich gebracht hat, kehrt als ein anderer zurück, als er aufgebrochen ist. Kitty Kinns Lilly weiß als durch die Katharsis der Männlichkeit gegangenes Frauchen ihren Richard so zu nehmen, wie er es verdient: mit Gefühl und Härte. Der neue Mensch ist geboren.

Das Gute an ihm ist aber wider Erwarten nicht seine

Totalität, sondern daß er nichts zur Gänze ist: weder die sensible Seherin noch der zupackende Allerweltskerl. Das bringt die „Nachtmeerfahrt“ in eine sympathische Querlage. Keiner wird sie für seine Zwecke reklamieren können. Selbst die verzückten Künder eines nebulösen Urwesens werden an Lilly keinen Spaß haben. Dazu ist sie doch zu unberechenbar und eigensinnig.

Bei Kitty Kino hat sie ihren großen Auftritt nicht als zwitteriger Gott, sondern im Atelier, wo ein exzentrischer Fotograf eine Nacht lang seine Crew terrorisiert und dann dem androgynen Charme der bärtigen Schönheit erliegt.

Das heißt hoffen: so reell ist Kitty Kinns Rezept denn doch nicht, eine dezente Utopie, die erste einmal in der unwirklichen Scheinwelt der Kunst für frischen Wind sorgen soll und immer noch in Gefahr ist, als Modetag zu verpuffen.

Trotzdem: mitten in das große Palaver um die neue, die definitive Identität der Geschlechter liefert die „Nachtmeerfahrt“ eines der aufregendsten Argumente, auch wenn es so alt ist wie die Mär von der Rippe.

Und das allerwichtigste: Aus der traurigen Anamnese der bärtigen Lilly wird unter der Hand eine intelligent und phantasievoll erzählte Geschichte. Mit kunstvoll und ironisch arrangierten Bildern aus der krisenfähigen Halbwelt (Kitty Kinns lakonische Charakterisierung: Whisky her, die Welt gehört uns) und so ganz ohne den drögen Tiefsinn der epigonalen C.G.-Jung-Gemeinde. Gut, daß Kitty Kino zu den wenigen zweidimensionalen Menschen gehört. (Vielleicht ist sie aber auch nur eine ganz durchtriebene Feministin, die den Männern ein wenig Honig ums Maul schmiert, um umso eindrucksvoller das weibliche Prinzip aus der Tasche zaubern zu können?)

Wolfgang Brenner

„Die Nachtmeerfahrt“, Österreich 1986; R u.B.: Kitty Kino; K: Hans Polak; M: Polio Brezina; D: Anita Kolbert, Wilfried Schautz, Beatrix Wipperich, Anne Mertin, Josef Prokopetz u.a. Farbe. 35 mm. 70 Minuten.

# OPFER

Ein Film von Andrej Tarkowskij

Sonderpreis der Jury  
CANNES '86



Man sollte  
aufhören zu reden  
und endlich  
etwas tun.

## LUPE 1

Ku'damm 202, T. 883 61 06  
17.00/20.00/23.00 Uhr  
ab 12.2. nur noch 19.45

## LUPE 2

am Oliver Platz 15, T. 882 37 77  
Bis 11.2.  
tägl. 17.00/20.00/22.30 Uhr

»Faszinierend. Ein Meisterwerk!«

(The Times)

»Einer der schönsten Filme des Jahres«

(Village Voice)



MERCHANT IVORY PRODUCTIONS zeigt

# Zimmer mit Aussicht

"A ROOM WITH A VIEW"

MAGGIE SMITH DENHOLM ELLIOTT JUDI DENCH  
SIMON CALLOW HELENA BONHAM CARTER  
JULIAN SANDS

Regie James Ivory · Drehbuch Ruth Prawer Jhabvala

Photographische Leitung Tony Pierce-Roberts

Musik Richard Robbins

Produziert von Ismail Merchant

im Verleih der CONCORDE-FILM

DOLBY STEREO

Der Roman "Zimmer mit Aussicht" von E. M. Forster  
ist im Verlag Nymphenburger, München, 1986, erschienen.

**DELPHI**  
FILMPALAST  
18.00, 20.30, 23.00  
Fr.-So. auch 15.30  
Kantstraße 12a  
Tel. 312 10 26

**Film-Bühne Wien**  
Kino-Center Ku'damm 26 881 48 88  
14.30, 17.15, 20.00 - Fr., Sa. a. 22.45  
So. auch 11.00

## ☆ *Nachtmeerfahrt, Die*

Österr 1985, K: Hanus Polak, Frederic G. Kacek, M: Pollo Brezina, Titellied gesungen von Anita Kolbert, B + R: Kitty Kino; D: Anita Kolbert, Wilfried Scheutz, Christine Jirku, Beatrix Wipperich, Anne Mertin

Zweiter Spielfilm (nach „Karambolage“) der talentierten österreichischen Regisseurin mit dem schönen Pseudonym. Einem attraktiven Fotomodell, das beruflich wie privat in einer Krise ist, wächst auf einmal ein Bart. Erst unbewußt, dann immer klarer nutzt sie die Chance, einmal die männliche Seite des Lebens kennenzulernen. Kein verbiesterter Feminismus ist annonciert, sondern eine verspielte, manchmal banale, teilweise farblich exzellent inszenierte ‚Karambolage‘ zweier Geschlechterseiten und damit zweier Welten. Und dabei amüsant, sensibel und ganz einfach Eigenschaften der Geschlechter hinterfragt, Schwächen, Macken und Stärken offenlegt und mit ihnen herumjongliert. Ein auf unangestregte Weise sehr angenehm kopflastiges Puzzle um Menschen und Positionen.

Olympia 5.2. - 18.2.

# **NACHTMEERFAHRT**

**von Kitty Kino** — ist beides: Ein verqueres Planspiel zur Tiefenpsychologie der Geschlechter und eine skurrile, mit viel Phantasie inszenierte Geschichte aus der Wiener Schicki-Micki-Szene. Dem Mannequin Lilly wächst ein Bart, der Freund zeigt sich wenig hilfreich, beruflich läuft gar nichts mehr, also stellt sich Lilly dem Kampf mit der neuen Identität: auf der Nachtmeerfahrt. (s. Kritik S. 60)

*WB*